

# Stettiner Zeitung.



Abend-Ausgabe.

Freitag, den 18. Mai 1883.

Nr. 225.

## Deutschland.

Berlin, 17. Mai. In dem Befinden des Fürsten Bismarck, welches Ende voriger Woche einige Besserung erkennen ließ, ist, wie verlautet, während der Feiertage eine Verschlimmerung infolge eingetreten, als zu dem bisherigen nervösen Leiden noch ein Magen- und Darm-Katarrh hinzugekommen ist.

Die als offiziös geltenden „Berliner Polit. Nachrichten“ schreiben zur kirchenpolitischen Lage:

Wer die Art der Verbreitung der Nachrichten über den angeblichen Mißerfolg der jüngsten diplomatischen Aktion Preußens bei der Kurie seitens der Zentrumspreffe mit kritischem Auge beobachtet, wird zu dem Schlusse gelangen müssen, daß die Schwarzmalerei planmäßig und mit Vorbedacht betrieben wird. Insofern diese Nachrichten auf römische Quellen zurückzuführen sind, scheint der Zusammenhang der Geschehnisse zu sein, daß die parlamentarischen Vorgänge bei Beratung des Windthorst'schen Antrages in Rom in einem Lichte dargestellt sind, welche die Kurie zu der Erwartung verleitet, es würden ihre Wünsche ohne Erfüllung der Voraussetzungen des kaiserlichen Briefes vom 22. Dezember v. J. sich verwirklichen. Als selbstverständlich die preussische Note die dort vorgezeichnete Basis des Ausgleichs genau festhielt und die tatsächliche Anerkennung des staatlichen Einspruchsrechts als *conditio sine qua non* hinstellte, mag der erste Eindruck der der Enttäuschung gewesen und dieser erste Eindruck in den von den Zentrumsblättern als Quellen angegebenen römischen Preßorganen sich wieder spiegelt haben. Inzwischen wird eine wiederholte Erwägung bei der Kurie wohl die Ueberzeugung wachgerufen haben, daß das Verhalten der preussischen Staatsregierung nur auf Grund ihres eigenen Programms und nicht auf Grund parlamentarischer Beliebtäten richtig zu beurtheilen und daß die gegenwärtige Regierung nicht im mindesten dazu angethan ist, sich von einer wie immer gearteten Majorität im Abgeordnetenhaus die kirchenpolitisch vorschreiben zu lassen. Wenigstens deuten die jüngsten Äußerungen der vatikanischen Presse z. B. über Herrn v. Schöller und die Gerüchte über eine längere Abwesenheit desselben darauf hin, daß eine objektivere Erwägung an Stelle jenes ersten Gefühls getreten ist (?) und daß auf die Fortführung der sachlichen Erörterungen Werth gelegt wird. Wenn so die Hoffnung der Verständigung nicht ausgefallen ist, obwohl dieselbe natürlich durch die künstlich gesteigerten Erwartungen im Vatikan wesentlich erschwert wird, so wird klar, daß bei dem trop de zèle, mit dem die Zentrumspreffe pessimistische Nachrichten verbreitete, der Wunsch der Vater des Bedankens war. Offenbar würde daher der Abbruch der Verhandlungen in Rom in den Feldzugplan der Leiter jener Presse passen: alsdann wäre die Voraussetzung erfüllt, an welche die aus Anlaß des Antrages Windthorst im Abgeordnetenhaus gefasste Resolution die Forderung der organischen Revision der Maigesetzgebung knüpft und der mit derselben auf die Majorität gezogene Wechsel fällt. Darüber aber, daß eine gesetzgeberische Initiative der letzteren im Sinne der Resolution der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens nichts weniger als förderlich sein würde, werden die leitenden Männer im Zentrum nicht im Zweifel sein. Das Schicksal des Reichstagsbeschlusses, welcher auf Antrag Windthorst die Aufhebung des Expatrationsgesetzes bezweckt, wird hier wie in Rom gelehrt haben, daß, wer den Kirchenstreit ernstlich enden will, mit Majoritätsbeschlüssen parlamentarischer Körper schaften nicht zu operiren, daß er vielmehr an die Staatsregierung als die allein richtige Schmiede sich zu wenden haben wird.

Der energische Ton, welcher in einzelnen dieser Sätze angeschlagen wird, würde mehr Vertrauen einflößen, wenn man ihn nicht in den letzten Jahren häufig gehört hätte, ohne daß die Thaten ihm entsprachen. Unverkennbar ist allerdings die Bestimmtheit, mit welcher die kirchliche Presse die römischen Nachrichten über das Scheitern der Verhandlungen verbreitete; aber die erste Quelle dieser Meldungen muß im Vatikan gesucht werden. Die Anzeichen, auf welche der offiziöse Autor seine Behauptung von einer inzwischen dort eingetretenen Stimmungsänderung begründen will, sind ziemlich nichtsgering und ihre Betonung macht fast ebenso den Eindruck der Bestimmtheit wie das Verhalten der kirchlichen Presse, nur in der entgegengesetzten Richtung.

So viel scheint jedenfalls festzustehen, daß die Aussichten auf einen „Friedensschluß“, welcher dem Staate genügen könnte, durch die neueste Phase der Verhandlungen nicht größer geworden sind.

In der badischen Eisenbahnverwaltung sind soeben, ohne Zweifel in Folge der wiederholten großen Unglücksfälle auf badischen Bahnen, eine erhebliche Anzahl Personalveränderungen vollzogen worden, nachdem der Präsident des Finanz-Ministeriums, Geh. Rath Ellstätter, im Laufe der letzten Woche in Rissingen die Genehmigung des Großherzogs dazu eingeholt hatte. Mehrere Mitglieder der Generaldirektion sind in den Ruhestand versetzt und ferner sind zahlreiche Veränderungen im Betriebspersonal vorgenommen worden; u. A. ist der Oberbahninspektor Ambros in Freiburg pensionirt. Gleichzeitig mit diesen Personalveränderungen wurde eine amtliche Mittheilung veröffentlicht, wonach Generaldirektor Eisenlohr am 24. April seine Entlassung gegeben hatte, welche aber vom Großherzog nicht angenommen wurde. Bei den Ernennungen sei zunächst dem Bedürfnis Rechnung getragen, die sehr angestregten Arbeitskräfte der Direktion zu verstärken und dadurch dem Generaldirektor freiere Bewegung zu eingehender Thätigkeit im öffentlichen Dienste zu gewähren. Neben den Personalveränderungen habe das Finanzministerium eine Anzahl sachlicher Anordnungen getroffen, mit deren Vollzug die Generaldirektion beauftragt sei. Weitergehende organisatorische Maßnahmen blieben noch in Erwägung, besonders da sie mit dem Budget im Zusammenhange stehen und nur unter Mitwirkung des Landtages in Vollzug gesetzt werden könnten.

Petersburger Privatberichte versichern, wie dem „B. Tg.“ telegraphisch aus Wien mitgetheilt wird, daß das Krönungsmanifest des Zaren in sehr verständlichem Geiste abgefaßt sei. Dasselbe enthalte eine Stelle über die Bemühungen des Zaren, den Wünschen aller Parteien, soweit sie mit dem Staatsinteresse vereinbar wären, gerecht zu werden. Auch die Hoffnung auf ein Andauern des Friedens in Europa soll zum Ausdruck gelangen, ferner wird das Manifest eine Amnestie für drei Grade von politischen Verbrechern ankündigen.

Daß die Franzosen mit rastlosem Eifer daran arbeiten, ihre Streitkräfte zu vermehren und die Schlagfertigkeit des Heeres derjenigen Deutschlands ebenbürtig zu stellen, ist eine bekannte Wahrnehmung. Ebenso bekannt ist auch, daß gegenwärtig der Plan besteht, für die nordafrikanischen Provinzen Frankreichs eine neue Kolonialarmee theils aus Eingeborenen, theils aus Elementen zu bilden, welche vom Mutterlande herangezogen werden sollen. Um so überraschender erscheint das Aufsehen, welches eine ziemlich allarmistisch gefasste Mittheilung des „B. U.“ über die nämlichen Thatsachen gegenwärtig in den Kreisen der österr. Presse macht. Dieselbe lautet:

„Kürzlich war der Militär-Attaché der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris, Oberst Ritter v. Bonn, in Wien und hat an den leitenden Stellen Bericht erstattet über die militärische Thätigkeit in Frankreich, die eine viel intensivere ist, als man angesichts der friedlichen europäischen Situation voraussetzen sollte. Abgesehen von der ohnehin schon bekannten Thatsache, daß das Kriegsbudget für 1884 eine abermalige Steigerung gegen den Heeresaufwand des laufenden Jahres aufweist, sieht Frankreich jetzt auch im Begriffe, in ganz unauffälliger Weise, man könnte sagen auf einem Umwege, seinen Truppenstand, der schon heute im Frieden wie im Kriege höher ist als jener Deutschlands, noch zu vermehren. Der vom Kriegsministerium dem Parlamente vorgelegte Entwurf zur Neugestaltung der Kolonialarmee läuft nämlich praktisch auf eine Vermeidung des Heeres um 46 $\frac{1}{2}$  Bataillone und 18 Escadrons hinaus. Zudem wird nach der neuen Organisation immer nur ein Theil der Kolonial-Truppen in den überseeischen Besitzungen garnisoniren, während der andere Theil in Frankreich verbleibt als eventuelle „Ablösung“ oder „Verstärkung“ der in den Kolonien stehenden Truppen. Es wird sonach ein sehr großer Ueberschuß über den aktuellen Bedarf an Kolonialtruppen geschaffen und es liegt auf der Hand, daß derselbe gegebenen Falles als eine direkte Verstärkung der europäischen Feldarmee zu betrachten sein wird.“

Ohne Zweifel ist die Thatsache den fremdländischen Kabinetten längst bekannt und von ihnen

genügend gewürdigt worden. Die „Friedensalliance“ sichert jede einzelne Macht vor der Nothwendigkeit, mit diesen Bemühungen ein Wettrennen ins Verderben zu setzen, unter dem die Bekehrigten schließlich doch in gleichem Maße zu leiden haben würden. Man braucht deshalb nicht gerade sogleich Bellemungen zu empfinden, wenn man hört, daß die Franzosen wieder einmal eine neue Ginesse erfunden haben, um ihre Wehrkraft zu erhöhen. Ueberdies steht die neue Armee zuvörderst erst auf dem Papier und es ist sehr fraglich, ob die Kammer dieses Projekt gutheißt wird. Aber selbst wenn dies geschieht, wird mit einer Kolonialarmee zunächst noch nicht viel Staat zu machen sein.

Neustadt a. d. Haardt, 17. Mai. (B. L.) Zugleich mit dem deutschen Protestantentage feierte heute der pfälzische Verein die Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein hat mühsig gestritten für die Sache der evangelischen Freiheit in der berühmten Gesangbuchfrage. Prediger Höpfer hielt die Festrede. Sodann trat der Verein in die Tagesordnung ein mit den Vorträgen über Luthers Arbeit, gehalten von Richter und Zittel. Einstimmig und begeistert nahm die Versammlung folgende Resolution an:

„In dankbarer Verehrung feiern wir unsern großen Reformator Luther, den deutschen Mann und frommen Christen, welcher den Kampf wider das römische Papstthum siegreich geführt und die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der deutschen protestantischen Kirche begründet hat. Wir begrüßen mit Freuden, daß sich jetzt den römischen Uebergriffen gegenüber der protestantische Geist wieder mächtig regt. Wir beklagen, daß diesem Geiste des Luther von Worms innerhalb der evangelischen Kirche vielfach die Berechtigung abgesprochen wird. Wir rufen Alle, welche sich des Erbes der Reformation rühmen, zur Wachsamkeit und Mannhaftigkeit auf.“

Wir hoffen, die Kirche der Reformation werde auf dem Boden evangelischer Wahrhaftigkeit die Freiheit und Einigkeit ihrer Glieder wie in früheren besseren Tagen schützen und wahren und sich dadurch in den schweren, sozialen Wirren unserer Tage als das bewähren, was sie sein soll: eine lebendige Quelle bewusster selbstverleugnender Sittlichkeit, auf welcher vor Allem die Heilung der Schäden unseres Volkslebens beruht.“

Um vier Uhr findet das Festmahl statt. Für morgen ist ein Ausflug zum Lutherdenkmal nach Worms projektiert. Großartige Betheiligung aus der Pfalz, Elsaß, der Schweiz und Holland. Das war eine ächte protestantische Kundgebung gegenüber den ultramontanen und orthodoxen Versuchen.

## Ausland.

Petersburg, 16. Mai. Die Warschauer Studentenunruhen, bei denen sich die Hauptkräfte gegen den Kurator Apuchtin richtete, haben zahlreiche Verhaftungen und Relegationen zur Folge gehabt. Neuerdings scheint denselben noch ein Nachspiel gefolgt zu sein, über welches man der „Presse“ Näheres berichtet:

„In der Nacht vom 11. auf den 12. fanden Hausdurchsuchungen in den Wohnungen zahlreicher Studenten statt. Nahezu 20 Studenten wurden verhaftet, 8 aus Warschau ausgewiesen und sofort noch in dieser Nacht nach ihren Geburtsorten abgeschafft. Die ganze Stadt wird von der Unversitäts-Affaire um so mehr in Athem gehalten, als der Universitätsrath die harte Maßregel aller derjenigen Studenten bereits definitiv befristet hat, die auch nur im Entferntesten mit den Demonstrationen gegen den Universitäts-Kurator Apuchtin von Seite der Polizei-Organe in Zusammenhang gebracht wurden. Ueber hundert Studenten wurden von der Universität relegirt. Während der betreffenden Sitzung des Universitätsrathes war das Gebäude durch Militär besetzt.“

Petersburg, 16. Mai. (B. L.) Die Abfahrt des Kaiserpaars nach Moskau soll programmäßig am 8./20. Mai stattfinden, angeblich in der Nacht vom Sonntag zum Montag und zwar direkt über Doona. Es verlautet, daß von den kaiserlichen Kindern nur der fünfzehnjährige Thronfolger und die kleine Großfürstin Xenia mitgenommen werden würden. Die fürstlichen Krönungsgäste reisen alle direkt nach Moskau. So der Prinz Albrecht von Preußen via Warschau. Die hiesige deutsche Botschaft scheidet am Sonnabend in einem, der hiesigen Diplomatie gestellten Extrazuge nach Moskau über und bezieht dort das Haus „Besobrasow Buturlin“ in der Snamenskaja. Der deutsche

Militärbevollmächtigte General v. Werder fährt, da er der Person des Kaisers attachirt ist, mit dem Kaiserzuge und erhält Wohnung im Kreml. Verschiedene, aus Moskau hierher gelangte beunruhigende Gerüchte über die angebliche Auffindung einer Mine in Iverskaja werden von eben aus Moskau hier eingetroffenen Personen als vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. In Bezug auf den späteren Einzug in Petersburg verlautet jetzt, daß derselbe keinesfalls gleich nach der Rückkunft stattfinden wird, auch heißt es, daß die fremden Fürlichkeiten nicht von Moskau aus mit hierher kommen würden. Der Hof geht dann direkt nach Peterhof.

## Provinzielles.

Stettin, 18. Mai. Hat ein Fabrikbesitzer oder sonstiger Gewerbetreibender zu Gunsten seiner Arbeiter über seine gesetzliche Haftpflicht hinaus Unfall-Versicherungsverträge abgeschlossen, nach welchen die Versicherungsgesellschaft an ihn für jeden durch Unfall unter seinen Arbeitern veranlaßten Todesfall eine bestimmte Summe zu zahlen hat, die er sodann an die Hinterbliebenen des Verunglückten abzuführen soll, — so macht er sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 15. März d. J., des Betruges resp. Betrugversuches schuldig, wenn er im eingetretenen Falle die ihm gezahlte Versicherungssumme unter falschen Vorpiegelungen den Hinterbliebenen des Verunglückten ganz oder theilweise vorenthält.

Durch Herrn Reizle auf Koppnow ist dem antiquarischen Museum, wie die „N. Stett. Ztg.“ mittheilt, neuerdings eine recht werthvolle Gesichtsurne, früher im Besitze des Herrn v. Tesmar auf Groß-Borkow bei Zelazken, zugegangen. Dieselbe, in der Form eines Flaschenhalses mit langem schmalen Halse, aus schwärzlichem Thon gebrannt, zeigt an beiden Seiten des Gesichts Ohren, jedes mit 3 Löchern für Ohringe. In einem derselben ist der bronzene Ring, welcher zu gleicher Zeit mit der Herstellung der Urne eingebracht wurde, erhalten. Die Nase ist fast unverletzt, die Augen sehr schön modellirt, selbst die langen Haarflechten am Hinterkopfe durch Punkte angedeutet. Der Deckel in Hutform hat leider den äußeren Rand verloren. Das Stück bildet für die Sammlungen durch seine eigene Form, den langen schmalen Hals, einen sehr interessanten Zuwachs.

Im Ober-Post-Direktionsbezirk Stettin wurden im Monat April 8095 M. 50 Pf. an Wechselstempelsteuer vereinnahmt (1471 M. 80 Pf. mehr als im Vorjahre) und im Ober-Post-Direktionsbezirk Cöslin 1544 M. 66 Pf. (122 M. 30 Pf. mehr als im Vorjahre.)

Vom 1. Juni ab wird auf der Berliner Bahn ein neuer Zug nach Stargard eingelegt werden. Derselbe geht um 3 Uhr Nachmittags hier ab und trifft Abends 8 Uhr 42 Minuten hier wieder ein. Was die übrigen Änderungen im Fahrplan betrifft, so verweisen wir auf den in Inseratentheil der heutigen Nummer veröffentlichten neuen Fahrplan der Berlin-Stettiner Bahn.

In der gestrigen Sitzung des pommerischen Gastwirth-Vereins wurde der Vorsitzende Herr Dypis als Delegirter für den vom 4.—8. Juni in Berlin stattfindenden zehnten deutschen Gastwirthstag gewählt.

Schon wiederholt sind dadurch Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen, daß Kindermädchen die ihnen zur Obhut übergebenen Kleinen sich selbst überlassen haben, während sie entweder schliefen oder sich mit irgend einem Liebhaber zu schaffen machten. Auch heute ist wieder ein Fall zu melden, dem wohl Unachtsamkeit des Kindermädchens zu Grunde liegt. Eine in der Unterstadt wohnende Familie hatte ihr 2 $\frac{1}{2}$  Jahre altes Söhnchen mit dem Mädchen nach den Anlagen gefandt; dort hielt sich das Mädchen auf dem Glacis bei Fort Leopold aus, plötzlich kam das Kind dem Abhange des Walles zu nahe und stürzte von der nicht unbeträchtlichen Höhe hinab. Hierdurch erlitt es neben Verletzungen am Kopf auch einen Beinbruch.

Morgen, Sonnabend, findet im Zirkus Wulff die erste Benefiz-Vorstellung statt, und zwar ist dieselbe zum Vortheil der Künstlerfamilie Hodgini bestimmt. Die Damen Fräulein Abelle und Emma Hodgini haben sich durch ihre süßen und prächtigsten Leistungen auf dem Scene wie zu Pferde so vorthellhaft eingeführt und beliebt zu machen gewußt, daß der Ehrenabend derselben sich sicher eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben

wird. Auch der jugendliche Joy Hodgini hat wiederholt Proben seiner Geschicklichkeit auf dem gespannten Seile wie als Jongleur zu Pferde abgelegt.

Von einem namhaften Musikalienverlag (dem sogenannten Militärmagazin) zu Petersburg wurde für ganz Europa eine Konkurrenz ausgeschrieben zur Komposition eines Triumphmarsches für die bevorstehende Kaiserkrönung in Moskau; an derselben haben sich gegen 500 Bewerber aus allen Theilen Europas betheiliget. Die Jury hat ihr Urtheil am 3. (15.) Mai abgegeben und drei Kompositionen mit Preisen belegt; zu unserer Freude ist einer derselben, und zwar der zweite, unserm beliebten Salon-Komponisten, Herrn Kapellmeister Rich. Ellenberg, zuertheilt worden, wovon derselbe heute benachrichtigt ist. Wie wir noch mittheilen können, ist der Triumphmarsch von dem Komponisten den kaiserlich russischen Majestäten gewidmet worden.

In Bellevue fand gestern das erste große Doppelkonzert der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Jancovius, und der Theater-Kapelle, unter Leitung ihres neuen Dirigenten, Herrn Lund, statt. Die etwas kühle Witterung ließ den Besuch nicht so zahlreich werden, als man anfangs erwarten durfte. Die fröhliche so beliebte Einrichtung der Doppelkonzerte ist somit wieder ins Leben gerufen und wird für Bellevue sehr bald den Anziehungspunkt des guten und besten Publikums bilden. Die Leistungen der beiden Kapellen sind anerkannt vorzüglich und fanden auch gestern lebhafteste Anerkennung. Mit vieler Freude ist Herrn Direktor Schirmer's Neuerung begrüßt, nach der Theaterbesucher zu Leinwandkonzerten zu beglaubigen haben. Man geht somit für 1 Mark in ein großes Doppelkonzert und auf einen festen Parketplatz ins Theater. Mehr ist nicht zu verlangen. Die gestern gegebenen Einakter "Die Unglücklichen" von Kogebue und "Bäderer" von Bely liegen uns einige neue Kräfte der Bühne im besten Licht erscheinen. Aus erstem Stück verdient Herr Borchert vom Königsberger Stadttheater für seine vorzügliche Vorführung der Verwechslung-Rolle unsere vollste Anerkennung. Besonders zugesagt hat uns die letzte Charge als ergrauter Maître de danse. Wir freuen uns, in Herrn Borchert einen gediegenen, vielseitigen Künstler kennen gelernt zu haben. Ebenfalls hat uns Herr Krähl, in der Rolle des alten Falk, außerordentlich gefallen. Das war eine verständige Leistung. Von diesem Schauspieler versprechen wir uns manches Hübsche. Als Dritter im Bunde präferierte sich Frau Müller-Schönke (die Gattin des vor ca. 2 Jahren verstorbenen, so hochbegabten Schriftstellers Dr. Hugo Müller). Ihre Schauspielerinn verfehle das Publikum in große Heiterkeit und an mirte dasselbe zu lebhaftem Belustigungsspekten. Wir haben in Frau Dr. Müller eine sehr routinirte komische Akte kennen gelernt, die mit vielem Humor zu spielen versteht. Aus dem unserm Geschmack nach widersinnigen Schwank "Bäderer", der besser vom Repertoire entfernt bleibe, — unser Publikum ist für solchen Blödsinn dem doch etwas zu gebildet — nennen wir mit Anerkennung Herr Dos, den Zimmergymnastirenbenden Pseudo-Justizrath, und Hel. Voigt, seine Tochter Laura. Für einen Sonntag lassen wir uns solches Stück gefallen, doch nicht für einen großen Konzertabend, an dem ein gewähltes Publikum das Theater besucht. Da wähle man 2 Stücken, die wirkliche Anregung und Unterhaltung bieten. Auf dem Felde der Salonstücke ist ja Auswahl genug.

#### Die Fettleibigkeit und ihre Behandlung.

Professor Dr. Wilhelm Ebstein ist auf Grund vielfältiger Erfahrungen und insbesondere auch auf Grund der durch die Versuche von Voit über die Ernährung festgestellten Thatsachen dahin gelangt, die Fettleibigkeit nach einer neuen Methode zu behandeln, welche von den seither befolgten erheblich abweicht. Professor Ebstein hat über sein Verfahren eine Broschüre veröffentlicht, welche auch für Laien bestimmt, sicher viel Interesse erregen wird. Wir theilen aus dieser Broschüre das Wesentlichste (entnommen der Zeitschrift für Therapie 1883) mit.

Die Fettleibigkeit beruht auf einer absolut oder relativ, d. h. im Verhältnis zum Stoffverbrauch zu reichlichen Nahrungsaufnahme; sie ist nichts weiter als Analogon der Mast bei Thieren.

Nachdem der Verfasser dann dargelegt: 1) welche Gefahren dem Fettleibigen drohen, weshalb es also notwendig erscheint, der Fettleibigkeit entgegen zu arbeiten, 2) daß ohne zu reichliche Nahrungsaufnahme die Fettleibigkeit sich überhaupt nicht entwickelt und 3) daß ein bestimmtes Arrangement der Ernährung, der Entwicklung der Fettleibigkeit Vor-schub leistet, indem nämlich eine zu reichliche Eiweiß-nahrung neben selbst nicht übermäßiger Zufuhr von Kohlehydraten die günstigste Kombination dafür ist, während von Fetten, wofern dieselben beim gefunden und thätigen Menschen in einer angemessenen Menge eingegeführt werden, keine Gefahr droht, bespricht er die Methode, durch welche am zweckmäßigsten die Fettleibigkeit dauernd und ohne Nachtheil für das Individuum beseitigt werden kann.

Bei der Behandlung der Fettleibigkeit unterscheidet Ebstein:

- 1) die medikamentöse und
- 2) die diätetische Behandlung.

Letztere zerfällt wieder in zwei Unter-Abtheilungen:

- a. in solche, welche durch Veränderung der Einfuhr von Nahrungsmitteln zu wirken sucht, diätetische Behandlung im engeren Sinne des Wortes,
- b. in solche, welche durch eine Umänderung

des Modus und der Ratio vivendi das erstrebte Ziel zu erreichen bemüht ist.

Die medikamentöse Behandlung ist gegenwärtig ziemlich verlassen; Ebstein hält auch nichts von Mineralwässern, wenn dieselben wegen der Fettleibigkeit allein, wofern sie lediglich auf zu reichliche und ungewöhnliche Lebensweise zurückzuführen ist, verwendet werden. Auch vermehrte Muskelthätigkeit allein führt nicht zum Ziel, well der dadurch entstehende stärkere Appetit zur Einführung größerer Nahrungsmengen verleitet, durch welche die entstandenen Mehrausgaben immer wieder ausgeglichen werden.

Anlangend die diätetische Behandlung, so verwirft Ebstein alle Methoden, welche als sogenannte "Kuren" nur für kürzere oder längere Zeit gebraucht werden können. „Es handelt sich bei der Heilung der Fettleibigkeit nicht um eine Kur, welche man abthut, wie eine Vergnügungsreise, um darauf zu seiner früheren Lebensweise zurückzukehren und gleich wieder fett zu werden, wie das so oft geschieht; es kommt vielmehr auf eine dauernde Umänderung der Lebensweise nach physiologischen Prinzipien an.“ Beweislich sind nach Ebstein alle diätetischen Vorschriften, welche entweder durch die Einförmigkeit der erlaubten Kost bald Ekel bei dem Kranken erregen, oder welche zwar den Kranken mager machen, gleichzeitig aber auch seine Leistungsfähigkeit herabsetzen und langsam zur Inanition führen. Ebstein ist daher ein Gegner der Methoden von Chambers, Banting und Cantani.

Gestützt auf die Lehre von Voit, daß das Körpergewicht aus zerfallendem Eiweiß sich bildet, daß seine Bildung durch den gleichzeitigen Genuß von Kohlehydraten begünstigt wird, durch Fett aber nicht, schreibt er eine aus Eiweiß und Fett bestehende Diät vor, unter Ausschluß von Zucker, Süßigkeiten aller Art und Kartoffeln in jeder Form. Brod höchstens 80 bis 100 Gramm pro Tag, von den Gemüsen gestattet er Spargel, Spinat, Kohlraben und besonders Leguminosen. Der Genuß von Fett hat nach dem Vortheil, daß das Sättigungsgedühl dadurch rascher eintritt. Natürlich muß die Quantität der Speisen, entsprechend der Größe, dem Körpergewicht, der Muskelthätigkeit vom Arzte genau vorgeschrieben werden.

Ein Beispiel dieser Ernährungsweise führt der Autor von einem sonst gesundem 44jährigen Mann an, der seit seinem 25. Jahre an zunehmender Fettleibigkeit laborirte, während er bis dahin mager war. Bei vorzugswaise stehender, ruhiger Lebensweise acquirirte er die Fettleibigkeit durch den Genuß einer sehr eiweißreichen, aber fettarmen Nahrung neben dem mäßigen Genuß von Kohlehydraten, besonders auch von Süßigkeiten.

Die vorordnete Diät bestand im Folgenden:

1) Frühstück: eine große Tasse schwarzen Thees — circa 250 ccm. — ohne Milch und ohne Zucker. 50 Gramm Weiß- oder geröstetes Graubrod mit sehr reichlicher Butter. (Im Winter um 7 Uhr, im Sommer um 6 Uhr.)

2) Mittagabrod: Suppe (häufig mit Knochenmark), 120 bis 180 Gramm Fleisch, gebraten oder gelocht, mit fetter Sauce, mit Vorliebe fette Fleischsorten, Gemüße in mäßiger Menge, besonders Leguminosen, aber auch Kohlraben. Neben wurden wegen des Zudergehaltes fast ganz, Kartoffeln ganz ausgeschlossen. Nach Tisch etwas frisches Obst. Als Kompost: Salat oder etwas Badocht ohne Zucker. Als Getränk 2 bis 3 Gläser leichtes Weißweines. Bald nach Tisch: eine große Tasse schwarzen Thees ohne Milch und ohne Zucker. (Gegen 2 Uhr.)

3) Abendbrod (7 bis 8 Uhr): Im Winter fast regelmäßig, im Sommer gelegentlich eine große Tasse schwarzen Thees ohne Milch und ohne Zucker. Ein Ei oder etwas fette Beaten oder Beides, oder etwas Schinken mit dem Fett, Cervelatwurst, geräucherter oder frischer Fisch, circa 30 Gramm Weißbrod mit viel Butter, gelegentlich eine kleine Quantität Käse und etwas frisches Obst.

Die Lebensweise war eine im Allgemeinen sehr ruhige, gleichmäßig thätige, die körperliche Bewegung eine mäßige, relativ selten wurden größere Spaziergänge gemacht.

Bei diesem Regimen hatte er in circa 3/4 Jahren von seinem Körperumfang 16 Zentimeter eingebüßt, das Körpergewicht, leider im Beginn der veränderten Diät nicht festgestellt, hat im letzten Halbjahr um 20 Pfund abgenommen, und zwar langsam und allmählich, aber stetig. Dabei hat die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sich erheblich gesteigert.

#### Kunst und Literatur.

Im Verlage von W. u. S. Loewenthal in Berlin SW. erschien schon der dritte Jahrgang des „Kaufmann. Adressbuch von Berlin“, redigirt von A. Ludwig (Redakteur des „Berliner Adressbuch“). Der reiche, von Jahr zu Jahr vermehrte Inhalt des elegant ausgestatteten Buches ist wie früher: Fabriken und Handlungen Berlins, nach Branchen geordnet; Bekörpers; Korporationen; Vereine für Handel, Industrie und Landwirtschaft; Zeitungen und Zeitschriften; Sehenswürdigkeiten und ferner Straßennamenverzeichnis mit Angabe der Himmelsrichtungen.

Der großartige Aufschwung des Berliner Handels und seiner Industrie, seine ausgebreiteten Verbindungen mit allen Welttheilen, sowie der stetig wachsende Fremdenverkehr haben dies Buch zur Nothwendigkeit und, trotz seines kurzen Bestehens, zu einem ebenso beliebten wie unentbehrlichen Nachschlagebuch gemacht für Jeden, der mit Berlins Handel und Industrie in Verbindung steht, oder solche anbahnen will. Es verdient besondere Erwähnung, daß das „Kaufmann. Adressbuch“ außer in den meisten Berliner Hotels, Kafés und Weinstuben ic.

auch in ca. 800 Lokalen des ganzen deutschen Reichs, auf allen wichtigeren Bahnstationen und ferner auf ca. 300 transatlantischen Schiffen zur freien Benutzung für das Publikum ausliegt.

Der Preis des Buches ist 5 Mark postfrei Deutschland. [86]

Brodhaus' Konversations-Lexikon ist in der neuen, dreizehnten Auflage bis zum 60. Hefte fortgeschritten, mit welchem der vierte Band zum Abschluß gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und in Folge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Daß aber mit dem äußern Zuwachs auch die Strigerung des innern Werthes gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke wie Brodhaus' Konversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwerthung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medizinischen, technologischen, geographischen und volkswirtschaftlichen Gebiete, wie z. B. bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Czeck, Zivilprozess, Dampfbohlenkultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vor-theilhaftester graphischer Arbeit; sie bestehen aus 4 Karten (darunter eine sehr anschauliche Tableau von sämtlichen Dampferlinien im Atlantischen Ocean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Wir können das Buch unsern Lesern sehr warm empfehlen. [88]

Aus Neuchâtel in der Schweiz wird ein großer Erfolg des Oratoriums „Dito der Große“ von Dr. C. A. Lorenz-Stekkin gemeldet. Es heißt in dem Bericht des „B. B. C.“ darüber: „Die den Konzertsaal in dichten Massen füllenden Zuhörer folgten dem Werke mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, der Gesamteindruck war ein ergreifender und nachhaltiger.“

#### Bermischtes.

Der Kaiser besticht bei seinem jüngsten Besuche der Hygiene-Ausstellung auch die Gruppe, in welcher die Stadt Karlsbad vertreten ist. Als ihm hier der Becher gezeigt wurde, den er bei seinem Kurzgebrauch im Jahre 1863 benutzte hatte, nahm der Kaiser das Trinkgefäß zur Hand und erzählte, wie das „B. T.“ mittheilt, seinen Führer folgende Episode aus seinem damaligen Karlsbader Aufenthalt: „Ich träumte damals in einer Nacht, ich stünde am Kurbrunnen und ein Mann reiche mir einen vergifteten Becher. Als ich erwachte, mußte ich über den Traum lachen; denn am Brunnen trankte ich jeden Morgen ein allerliebste Mädchen den Becher — und daß die mir nicht nach dem Leben trachtete, daß ich sicher. Ich ging an diesem Morgen zu gewohnter Stunde zum Brunnen; als ich nun diesmal statt des Mädchens einen Mann zur Bedienung anwesend fand — das Mädchen, glaube ich, war erkrankt oder sonst verhindert — da wurde mir in Rück Erinnerung an den Traum wirklich für einige Augenblicke ganz gruselig und unheimlich zu Muth. Ich war einige Momente unschlüssig, dann aber kämpfte ich diese Umwandlung von Mißtrauen nieder und sagte zu mir selber: Die guten Karlsbader werden doch keine Mordgeheimnisse haben! Und dann sah ich mir den gutmüthigen Mann an und die ganze gemütliche Umgebung nochmal an und leerte den Becher auf einen Zug. Natürlich hat er mir nichts geschadet — im Gegentheil, Karlsbad hat mir damals sehr gut gethan.“

(Sich wieder auf den Beinen.) Ein wohlhabender Kaufmann hatte Bankrott gemacht. Einige Zeit darauf begegnete er einem Freunde, der ihn fragte, wie es gehe. „Sehr gut,“ antwortete er, „ich bin nun wieder auf den Beinen.“ — „Sich wieder?“ entgegnete verwundert der Andere. — „Allerdings,“ versetzte Jener, „ich habe Rutsche und Pferde verlaufen müssen und muß jetzt — zu Fuß gehen.“

(Selbst das feinste Haar wirft einen Schatten.) Beweis: Man lasse es den Herrn Gemahl in der Suppe finden und betrachte dann seine Stirn.

#### Telegraphische Depeschen.

Schwerin, 17. Mai. Die verwittwete Großherzogin Marie ist heute zum Besuche des Großherzogs und der Großherzogin nach Bellagio abgereist.

Dortmund, 17. Mai. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, haben bei der heutigen Reichstags-Eröffnung im Stadtbezirk Dortmund Kleine (nationalliberal) 4140, Lenzmann (Fortschritt) 6193, Lölke (Sozial-Demokrat) 502 Stimmen erhalten. Das Wahlergebnis aus den übrigen Orten des Wahlkreises liegt bis jetzt noch nicht vor.

München, 17. Mai. Bei der heutigen Landtagswahl in Mühlhof wurden der Defak Gumbel von Littmoning und der Defak Huber bei Altötting, welche zur Patriotenpartei gehörig, zu Landtags-Abgeordneten gewählt.

Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge hat der König den Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Horn, unter Ablehnung des von demselben eingereichten Abschiedsgesuches, zum General-Lieutenant befördert und zugleich zu seinem General-Adjutanten ernannt.

Paris, 17. Mai. Deputirtenkammer. Vom

Deputirten Jules Koch wurde der Bericht über die Vorlage betreffend die Ermächtigung zur Abgabe von Gewehren für die Mission Brazza's vorgelegt. — Saint-Mignan richtete eine Anfrage an die Regierung über ein bezüglich der Sparlassen erlassenes Rundschreiben, das Angriffe gegen die unabhängige Presse enthalte, und wünschte zu wissen, welche Mittel die Präsekte anwenden würden, um den Zurücksorderungen aus den Sparlassen entgegenzutreten. Der Minister des Innern erwiderte, das erlassene Rundschreiben habe lediglich beruhigen sollen, die Präsekte seien aufgefordert worden, die Bevölkerung aufzuklären. Saint-Mignan konstatierte, daß in gewissen Departements Pressensversuche gemacht worden seien, der Minister stellte alle Handlungen dieser Art in Abrede.

Rom, 17. Mai. Die Deputirtenkammer setzte heute die Diskussion über die von Nicotera beantragte Tagesordnung fort. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, legte dar, daß die wider das Kabinett erhobene Beschuldigung, daß dasselbe namentlich in den letzten zwei Jahren die liberalen Ideen seiner eigenen Partei verlassen und nach der Grundtendenzen der Gegenpartei regiert habe, unbegründet sei; der Minister wies ferner den Vorwurf zurück, daß er, indem er sich dieser Politik des Kabinetts angeschlossen, sich mit seiner Vergangenheit in Widerspruch gesetzt und die Prinzipien preisgegeben habe, welche ihn sonst geleitet hätten. Nachdem die revolutionäre Aera in Italien abgeschlossen sei, könnten Agitationen, welche gegen die von dem neuen Staate angenommene Staatsform gerichtet seien, nicht weiter geduldet werden. Kein anderes Land sei so frei und so glücklich in seiner Freiheit als Italien. Die Handlungen des Kabinetts, auf Grund deren man die Regierung beschuldige, daß sie in freiheitwidriger, ja sogar ungesetzlicher Weise vorgegangen sei, entsprächen durchaus den Landesgesetzen. Der Minister versichert, daß auch nicht der Schatten einer Pression von Seiten des Auslandes auf die innere Politik Italiens ausgeübt worden sei. Wenn die Rechte des Kabinetts unterstützen wolle, welches unverändert an den Prinzipien der vorhergehenden Jahre festhalte, so möge sie erklären, daß sie ihre patriotischen Befürchtungen betreffs der von der Regierung beobachteten Haltung aufgegeben habe und die Handlungen des Ministeriums billige. Zu seinen Freunden auf der Linken gewandt, sagt der Minister, die Linke erkenne, indem sie die Politik des Ministeriums billige, an, daß die Regierung dadurch, daß sie den Gesetzen und den internationalen Pflichten Achtung verschafft, das Vertrauen und die Autorität der Partei und des Landes vermehrt habe. Dem italienischen Volke endlich empfiehlt Mancini an, es möge durch das Stimmrecht die Ansicht des Ministers bestätigen, daß bei dieser Politik die Institutionen und Freiheiten des Landes wohl gewahrt worden seien, das italienische Volk möge den Verlockungen einer gewissen Sentimentalität Widerstand leisten, welche den wahren Interessen der Nation keine Rechnung tragen würde.

Dublin, 17. Mai. James Mallet, Edward M. Caffrey, Daniel Delaney, Edward D. Brien und William Mooney, welche sich der Mivverschöpfung gegen Forster, Lord Spencer u. s. w. schuldig bekannten, wurden zu zehnjähriger, Thomas Doyle wurde zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Die Verhandlungen der für die jüngsten Staatsprozesse eingesetzten Kommission sind damit beendet und ist die Jury entlassen worden.

Petersburg, 17. Mai. Gutem Vernehmen nach ist für die Krönungs-Festlichkeiten folgendes Programm festgestellt: Am 20. Mai Ankunft des Kaisers und der Kaiserin im Petrowski-Palais; am 22. Mai Einzug der Majestäten in Moskau. Am 23. Mai Weihe des Reichsbanners; am 24., 25. und 26. Mai Fasten des Kaisers und der Kaiserin; öffentliche Anzündung der Krönung und Ueberführung der Regalien in den Thronsaal. Am 27. Mai Krönung und Diner in der Granowitaja Palata; am 28. Mai Gratulationen und Ball in der Granowitaja Palata und am 29. Mai Entgegennahme weiterer Gratulationen, ebenso auch am 30. Mai, wo zugleich eine Festvorstellung im Theater stattfindet.

Am 31. Mai Ueberführung der Regalien nach Granowitaja Palata und Diner daselbst; am 1. Juni Ueberführung der Regalien in die Drushejnjaja Palata (Schatzkammer) und Diner daselbst; am 2. Juni Volkfest und Mittagstafel für die Dorfältesten im Petrowski-Palais; am 3. Juni Fahrt nach der Troiza-Sergijewskaja Lawra (Dreifaltigkeits-Kloster des heiligen Sergius.)

Am 4. Juni wird das zweihundertjährige Jubiläum des Probrajshensk- und Semenow'schen Leib-Garde-Regiments gefeiert, Abends Ball. Am 5. Juni Diner; am 7. Juni Einweihung der Erlöserkirche; am 8. Juni Diner; am 9. Juni Truppenparade; am 10. Juni Rückkehr der Majestäten nach Petersburg.

Moskau, 17. Mai. Heute sind der Großfürst und die Großfürstin Wladimir und die Großfürstin Katharina Michailowna hier eingetroffen.

In der Nähe von Swiazsk fand gestern auf dem Wolgadampfer „Jekatarinburg“ eine Explosion statt, bei welcher 3 Heizer und 4 Passagiere schwer verwundet und verbrannt, und 20 andere Personen leicht verletzt wurden.

Riga, 17. Mai. Das Handelsamt hat den heutigen Tag für die Eröffnung der Schifffahrt festgesetzt.

Washington, 17. Mai. Ueber die aus Balparaiso gemeldete Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Chile und Peru ist dem hiesigen auswärtigen Amte eine bestätigende Nachricht bis jetzt nicht zugegangen.

Des Försters Enkelkind.

Original- Novelle von Mary Dobson.

Wie Du ganz richtig aus unseren alten Familiengesehn ersehen, lautet der Brief weiter, kann ich sie Dir nicht verbieten, ich erkenne sie aber auch nicht an, und ebenjowenig thun das Deine Mutter und Deine Brüder, das heißt, wir werden Deine Frau nie als ein Familienmitglied betrachten.

Dein Brief ist mir nach Genua geschickt worden, wo wir augenblicklich sind. Auf Wunsch der Ärzte unternahmen wir der Abwechslung und Luftveränderung wegen eine Reise durch das obere Italien, das heißt in Begleitung von Hugo und seiner Frau, wie Karl, seiner Braut und deren Verwandten.

Dein Vater Friedrich von Bodenwald.

Der junge Gutsherr hatte den Brief unter den wechselndsten Empfindungen gelesen, und wenn er sich auch keinen sanguinischen Hoffnungen in Bezug auf die Antwort seines Vaters hingeben, so hatte er doch wenigstens keine lieblose und verlegende Andeutungen auf seine Körperschwächen erwartet.

dem Mittagessen mit der frohen Botschaft nach Bodenwald zu fahren. Förster Kohring war eben im Begriff, sich nach dem Nachmittagsläufer, der in der Lindenlaube eingekommen war, in den Wald hinauszuheben, seine Frau und Tochter aber wollten dem Mädchen beim Plündern der reifen Früchte helfen, die zum Wintervorrath verwandt werden sollten, als plötzlich sie Schritte vernahmen, und in's Freie blickend, Anna in freudigem Ton: „Ludwig!“ ausrief.

„Ja, ich bin's,“ entgegnete dieser schnell und mit freudestrahelndem Gesicht, „und komme mit der Einwilligung meines Vaters, die ich diesen Mittag erhalten!“

„Hat er sie wirklich erteilt?“ fragten einstimmig der Förster und seine Gattin, während Anna's Wangen sich höher färbten.

„Lesen Sie selbst,“ und Ludwig von Bodenwald reichte ihnen den Brief und fügte ungeduldig hinzu: „Nun aber geben Sie mir Anna, damit ich sie offen und vor aller Welt meine Braut nennen kann!“

Förster Kohring legte ihre Hände in einander, schloß sie an seine Brust und sagte ihnen mit bewegter Stimme seine Glückwünsche. Dies that auch die Försterin, worauf Ludwig seine Braut umfaßte, und Beide sich dem Glück, sich nun endlich anzugehören, überließen. Die Eltern entfernten sich, um den Brief des Landammerraths zu lesen, der ihre ganze Mißbilligung erregte, dann beschloßen sie ein kleines Verlobungsfest zu feiern, und Kohring ging nach dem Verwaltungshause, Bergmanns dazu einzuladen, und besonders die von Allen mit so großer Spannung erwartete Nachricht mitzutheilen, seine Gattin aber begab sich in die Küche, und traf die Vorbereitungen zum außergewöhnlichen Abendessen.

Sechs Wochen später fand die Hochzeit des jungen Paares statt. Es war eine stille Feier, bei der nur die nothwendigsten Theilnehmer zugegen waren; der Prediger, der Beide getauft, unterrichtet und konfirmirt, vollzog auch die Trauung, und dieser folgte ein kleines Festmahl, bei dem jedoch eine ernste, fast feierliche Stimmung vorherrschend blieb.

Am Abend des schönen Septembertages führte Ludwig von Bodenwald seine Gattin, die sich unter

heissen Thränen von ihren Eltern, den Freunden und der Stätte getrennt, wo sie eine glückliche Kindheit und Jugend verlebte, ihrer neuen Heimath zu.

Hier war ihnen ein freundlicher Empfang bereitet, das Herrenhaus reich mit Blumen und Grün geschmückt, und als der Wagen hielt und sie ausstiegen, hießen viele Stimmen sie mit herzlichem Worten willkommen.

Drei Jahre waren seit Anna Kohring's Einzug als Herrin des Buchenhofs verlossen. Es war eine Zeit unbefruchteten Glückes für das junge Paar gewesen; in ihrer steten Sorge und Pflege hatte sich ihres Gatten Gesundheit gekräftigt, und wenn gleich er zur Winterzeit noch die größte Vorsicht beobachten mußte, so hatte offenbar sein Brustleiden keine Fortschritte gemacht.

Ihr beiderseitiges Glück war durch die Geburt einer Tochter erhöht worden, die zu dieser Zeit fast zwei Jahre zählte, und ihrem Vater sprechend ähnlich, in jedem Zug des kleinen ausdrucksvollen Gesichtes, das eine reiche Fülle goldblonder Locken umgab, eine echte Bodenwald war, jedoch die kräftige Gesundheit ihrer Mutter geerbt zu haben schien, und in der Laufe die Namen Anna Thusemda, letzterer ein Familienname der Bodenwald, erhalten. Sie war zugleich die größte Freude der Großeltern und Bergmanns, deren Wagen oft, sehr oft auf dem Wege nach dem Buchenhof, dem alten Euleneß des Landammerraths, zu treffen waren, um dessen glückliche, ihnen Allen so theure Bewohner zu besuchen.

Wenn nun auch Anna gleich einem guten Engel im Gutshause wie über den ganzen Buchenhof waltete, ihr Gatte in ihrem Besitz sich mit jedem Tage glücklicher fühlte, die allgemeine Liebe und Verehrung ihr zu Theil ward, so hatte sie doch noch kein Zeichen der Anerkennung von den Eltern ihres Gatten erhalten, und schien in der That nicht für sie vorhanden zu sein. Ludwig von Bodenwald hatte vor drei Jahren seine Verheirathung nach Neapel gemeldet, sein Vater aber nicht darauf geantwortet, sondern ihm mitgetheilt, daß seines Bruders Karls Hochzeit mit der jungen Baroness statt-

gefunden, sie bis zum Frühling in Italien bleiben würden, dann aber Ersterer seinen Dienst wieder antreten müsse.

Im Laufe der Zeit zeigte er seinem Vater die Geburt seiner Tochter an, worauf dieser ebenfalls nicht antwortete, dagegen ihm ein halbes Jahr später schrieb, daß sein Bruder Karl Vater einer Tochter geworden, die den Familiennamen Thusemda führe.

Hugo von Bodenwald und seine Gattin hatten einen Sohn gehabt, was der Landammerrath mit großer Freude auf Bodenwald und Buchenhof an- gereizt, doch war dieser leider im früheren Alter gestorben. Ein langjähriger Diener hatte die kleine Leiche nach Deutschland und Bodenwald gebracht, wo die Beisetzung in deren Familiengruft stattge- funden, und auf den besondern Wunsch seines Vaters der Gutsherr vom Buchenhof die Familie vertreten.

Im vierten Jahr der Ehe des Majoratserben fand die Geburt eines zweiten Sohnes statt, der wenige Stunden darauf starb und auch seiner Mutter das Leben kostete. Es war ein harter Schlag für den jungen Mann, der seine Gattin aufrichtig geliebt, und dessen Glück der Tod nun so plötzlich vernichtet. Die Leichen wurden wiederum nach Bodenwald übergeführt, doch konnte der trauernde Vater sie nicht, wie er beabsichtigt, begleiten, da die Aufregung und der Schmerz über seinen Verlust auch ihn auf's Krankenlager geworfen, und sein Bruder Ludwig mußte die feierliche Be- setzung leiten.

Hugo von Bodenwald's Krankheit ward lang- wiertig und nahm nach und nach einen gefährlichen Cha- rakter an. Es war der Plan des Landammerraths gewesen, im nächsten Frühling nach Deutschland zu- rückzukehren, doch sah er mit unaussprechlichem Kummer, den auch seine Gattin theilte, daß für seinen ältesten Sohn und Erben keine Hoffnung vor- handen sei, das Vaterland lebend wieder zu sehen. Das schleichende Fieber rieb seine Kräfte auf, und ungeachtet der geschicktesten Ärzte und der sorg- samsten Pflege erlag er der Gehirnerkrankheit, die ihn einige Tage nach dem Tode seiner Gattin und seines Sohnes erfaßt, und schon auf Wochen des Be- wußtseins beraubt hatte.

Beilage, 17. Mai 1883.

Table with multiple columns: Staats- und Eisenbahnen, Hypothekenscheine, Industrie-Papiere, Wechsel-Course vom 17., Gold- und Silbergeld, Bergbau- u. Hüttenwerke, Bank-Discounts in.

Börsen-Bericht.

Stettin, 17. Mai. Wetter: schön, Morgens Gewitterregen. Temp. + 14° R. Barom. 28" 5". Wind N.
Wochen niedriger, per 1000 Rgr. loco alb. u. weiß. 185-197, geringer u. feuchter 162-175 bez., per Mai 191-193 bez., per Mai-Juni 194-193 bez., per Juni-Juli 191,5-193 bez., per Juli-August 194,5 bez., per September-Oktober 197 bez.

Städtliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 20. Mai werden predigen:
In der Schloss-Kirche: Herr Prediger de Bourbeaux um 8 1/2 Uhr.
In der Jakob-Kirche: Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
In der Johannis-Kirche: Herr Prediger Stimm um 2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
In der St. Peter- und Pauls-Kirche: Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
In der lutherischen Kirche in der Neustadt: Herr Prediger Müller um 9 Uhr.
In der Lukas-Kirche: Herr Prediger Häbner um 10 Uhr.

Tunnel.

Wir haben hierfür einen auf der Bismarckstraße belegenen, auf 16 eisernen Säulen eingewölbten, 52 m langen, 12,6 m breiten und 4,7 m hohen Tunnel.
Passagier-Dampfschiffahrt.
Nach Kopenhagen - Christiania.
Nach Kopenhagen - Göttingen.

Diese Nachricht langte zu Ende September auf dem Buchhof an. Es war an einem Sonntag Mittag, an dem Kohrings und Bergmanns daselbst erwartet wurden, denn des Försters Geburtstag sollte festlich begangen werden. Der Gutsherr, der nach Bodenwald zur Kirche gefahren, wollte nach dem Gottesdienst seinen Schwiegervater beglückwünschen, und mit den lieben Gästen heimfahren. Anna hatte das Wohnzimmer mit den schönsten Herbstblumen geschmückt, die in reicher Fülle in ihrem Garten blühten, und nach Kinder Art war ihre kleine Tochter ihr dabei hülfreich zur Hand gegangen. Als sie ihre Arbeit beendet, die Geschenke für den geliebten Vater geordnet, und den großen, selbstgebackenen Kuchen, den die kleine Anna unter Jubel und Händelklatschen aus der Speisekammer begleitet hatte, auf den Tisch gestellt, kleidete sie sich und das Kind festlich an, und begab sich dann mit diesem vor das Haus, wo sie die zu erwartenden Wagen schon aus der Ferne erspähen konnte.

Mit der Kleinen händelnd, die neben ihr auf den weichen Kissen der Bank saß, fiel ihr plötzlich der kranke Bruder ihres Vaters ein, dessen Zustand, dem letzten Brief des Landammerraths nach, wenig Hoffnung auf Genesung zuließ. Sie freute sich, daß der Postbote keinen Brief aus Neapel ge-

bracht hatte und hoffte das kleine Fests, soweit es die Familienereignisse zuließen, frohlich verlaufen zu sehen, als die Aler hinabdeutend die Kleine lebhaft ausrief:

„Ein Pferd, Mama, ein Pferd!“

Anna blickte hin und sah einen rasch näherkommenden Reiter, den indes ihr scharfes Auge nicht zu erkennen vermochte. Ein vor dem Wirtschaftsgedäude stehender Knecht ging ihm entgegen, nach wenigen gewechselten Worten stieg er ab und während Jener das Pferd bei Seite führte, näherte er sich der Bank, wo schon das Kind voll Ungeduld seiner wartete. Als er sie erreicht, übergab er grüßend Anna einen Brief, den er der Brusttasche seines Rockes entnahm, und erklärte zugleich, daß er von dem Postmeister in D. geschickt sei. Sie sah bald, daß dies auf dem Brief besonders begehrt worden, der aus Neapel und von ihrem Schwiegervater kam. Bei seinem Anblick empfand sie plötzlich ein unennbares Weh, ein schneidender Schmerz durchzuckte ihr Herz und ihre Brust, und dem Boten sagend, nach dem Hause zu gehen und sich nach dem weiten Mitt zu stärken, fragte sie ihn zugleich, ob er auch in Bodenwald gewesen, was er jedoch verneinte, und sich entfernte.

Das verhängnisvolle Schreiben dann wieder zur-

Hand nehmend, ruhten lange ihre Augen mit nachdenklichem Ausdruck darauf. Es mußte was besonders Wichtiges enthalten, denn noch nie hatte der Landammerrath Briefe durch einen Eilboten geschickt, und einen Augenblick dachte sie ihn ihrem Vaters erst nach dem Mittagessen zu geben. Das war indessen unmöglich, denn Bergmann konnte schon am Morgen Nachricht aus Neapel erhalten, und die neuesten Ereignisse mitgeteilt haben. Unschlüssig, was zu thun sei, um wenigstens nicht die ersten Momente des Besammentreffens zu trüben, schob sie den Brief in die Tasche, als abermals ihre kleine Tochter, und diesmal jubelnd, ausrief: „Pferde, Mama, Pferde! — Papa kommt!“, ihre Hand ergriß und sie schnell ins Haus führte.

Die Freude ihres Kindes wirkte auch auf sie zurück und ihre Züge belebten sich noch mehr, als sie die heiteren Gesichter in dem schnell näherkommenden Wagen sah, der alsbald hielt. Nach gegenseitiger lebhafter und herzlich Begrüßung begrüßte sie den geliebten Vater, dem auch die kleine Enkelin, so gut es ging, ihre Glückwünsche aussprach und der diese darauf auf seine Schultern hob, was sie laut und frohlich lachend gesehen ließ.

Es war ein Bild glücklichsten Familienlebens und eben überlegte Anna, ob es, da offenbar in Boden-

wald kein Brief angekommen, nicht richtiger sei, den erhaltenen einweilen zu verheimlichen, als ihre kleine Tochter in einer nur ihm verständlichen Sprache, ihrem Vater erzählte, daß ein Pferd und ein Brief gekommen sei.

Mit einem schnellen, fragenden Blick sich an seine Gattin wendend, ergänzte diese die Worte des Kindes, und den Brief aus der Tasche ziehend, wollte sie ihn ihm reichen, doch sagte er abwehrend:

„Behalte ihn bis nach dem Mittagessen, Anna, und laß uns dann erst sehen, was er enthält. Es wird die Todesanzeige meines Bruders sein, auf die wir längst vorbereitet gewesen, nur weiß ich nicht, weshalb mein Vater sie durch einen besonderen Boten hierhergeschickt hat!“

Die Anwesenden stimmten ihm mit plötzlich ernst gewordenen Gesichtern bei, und begaben sich dann ins Wohnzimmer, wo der Förster an den Geburts-tagesfest geführt ward und seine Enkelin ihn auf den großen Kuchen besonders aufmerksam machte.

(Fortsetzung folgt.)

### Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Herstellung von Drempeln auf den Wärdhäusern Nr. 110 und Nr. 111 zwischen Colbitzow und Tantom soll in Submission vergeben werden und sind verfertigte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 30. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, an uns einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare sind gegen franco Einsendung von 1 M. vom Sekretariat I zu beziehen. Die Zeichnung ist in unserm Bau-Sekretariat einzusehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.  
Stettin, den 11. Mai 1883.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt  
Berlin-Stettin.

### Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Lieferung von 218 laufenden Metern Granit- oder Sandstein-Vordrschwelle soll in Submission vergeben werden und sind verfertigte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 25. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, an uns einzureichen.

Bedingungen sind von unserem Sekretariat I gegen franco Einsendung von 50 S. zu beziehen, liegen auch in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers und der Submissions-Zeitung „Cyclop“, sowie in dem Bureau des Berliner Baumaterials aus.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.  
Stettin, den 11. Mai 1883.  
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt  
Berlin-Stettin.

### Gastwirthe Pommerns!

Gastwirthe, Restaurateure der Provinz Pommern, welche dem Deutschen Gastwirthsverbande nicht angehören, jedoch geneigt sind, an den Verhandlungen des 10. Deutschen Gastwirthstages, Besprechungen von Gewerbe-Angelegenheiten, am 5. und 6. Juni zu Berlin theilzunehmen, bitten wir, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten anzumelden.

### Der Vorstand des Pommerschen Gastwirths-Vereins.

### 11. grosse Stettiner Pferde- und Equipagen- Verloosung.

Ziehung 28 Mai d. J.  
Hauptgewinne 10 Equipagen  
mit zusammen 100 Eilen Reit- u. Wagenpferden  
Loose a 3 M. Sowie der Vorzug reicht, sind  
zu haben bei den mit dem General-Debit be-  
trauten Bankhäusern

Rob. Th. Schröder, Stettin,  
Carl Feintze, Berlin W. Unter d. Linden 3,  
sowie in allen durch Plakate sich kennzeichnenden  
Verkaufsstellen

### Fritsche & Co., Dampfschiffs-Expedition, Commission & Spedition, Kopenhagen, K.

Neuheiten in  
Sonnen-  
schirmen  
vom einfachsten bis  
zum feinsten Genre,  
ohne Spitze  
von 1,50 Mk. an,  
mit Spitze  
von 2,00 Mk. an.  
Herren-  
Entouates  
in allen Stoffen von  
1,50 Mk. an.  
Kinderhüte von  
60 Pf an.  
Reparaturen und  
Zuzüge  
sind schnell und  
billig  
Anfertigung von  
Kopiermaschinen-  
Schrauben  
und Stiften-Befüge.

G. Franke, Schulzenstraße 28.

### Export!! Berliner Weißbier!

v. A. Meitzsch, Berlin, S., 35, Ritterstr. 35.

### Ramlösa Brunn. Badeort in Schweden.

Kaltwasserheilkur, Eisenquellen, Seebäder, schwedische Heilgymnastik und alle Arten von  
medizin. Bädern. Saison 1. Juni bis Mitte Septbr. Schönste Lage am Sund. 3 Stunden von  
Kopenhagen, Dänemark gegenüber Bete Kommunikation. Ausgezeichnete Restauration zu  
mäßigen Preisen. Täglich Musik. Mehrere Bälle während der Saison.  
Deutsche Bewirtung.  
Näheres durch Korrespondenz mit dem Direktor Emil Lemecke.

### Landsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung den 2. Juni 1883.

Beste Gewinnchancen. Gewinne: Eine vollständige Equipage, Pferde, Gold-  
und Silberwaaren u. c.

Loose a nur 2 Mark (11 Loose 20 Mark) in der Expedition dieses  
Blattes, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Answärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnmarkenmarke belegen resp. bei  
Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen.

### Neubrandenburger Pferde-Verloosung.

Ziehung am 22 Mai 1883.  
Hauptgewinne: 1 elegante Equipage mit  
4 Pferden, Werth 10,000 M., 1 Equipage  
mit 2 Pferden, Werth M. 7500, 1 besgl. mit 1 Pferd.

### Große Kasseler Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 30. Mai 1883.  
Hauptgewinne: 5 Equipagen, darunter 1 Vierpänner mit zusammen 53 hochedlen Reit- und  
Wagenpferden, im Werthe von circa 90,000 M.

### 11. große Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 18 Mai 1883  
Hauptgewinne: 10 Equipagen mit zusammen 100 hochedlen Pferden.  
Loose zu etigen Lotterien a 3 M., wofür Stück (gemischt) für 33 M., offerirt  
Rob. Th. Schröder, Stettin.

### Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. Württ. Centralstelle für  
Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. —  
In Flaschen a ca. 100, 250 und 700 Gramm.  
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurzgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei  
schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen  
Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen a M. 1. — M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen,  
süß, selbst von Kindern gern genommen.  
In Flaschen a M. 1. — M. 2. — und M. 4. —

Burk's Eisen-China-Wein, wohl-  
schmeckend und leicht verdaulich.  
In Flaschen a M. 1. — M. 2. — u. M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und  
beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

### Nervenstärkendes Eisenwasser

gegen Blutschwäche, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blut-  
armer Personen. Ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25/6 Fl. = 6 M. frei Haus.  
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser Wolf & Calmburg, Berlin.  
Alleinige Niederlage für Stettin bei Herren Heyl & Meske.

### Geschäfts-Gründung.

Einem hochverehrten Publikum Stettins mache ich hiermit die ergebene Mit-  
theilung, daß ich das am Viktoriaplatz 2 gelegene, frühere Matschass'sche Restaurant  
heute übernommen und unter der Firma

### „Café Klemke“

eröffnet habe.  
Das Lokal ist vollständig renovirt und auf das Komfortabelste eingerichtet.  
Der Neuzeit angemessen habe ich einen Frühstückstisch von 10—12 Uhr mit  
täglich abwechselnd warmen Speisen zum Preise von 30—40 Pfg eingeführt  
Ferner erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich einen Mittags-  
tisch à la Duval-Paris zum Preise von 1 Mk. eröffnet habe  
Dejeuners, Dinners und Suppers a Couvert von 1,25 Mk. bis 5 Mk. können  
auf Verlangen ohne Bestellung zu jeder Tageszeit servirt werden.

Auf meinen Sommergarten mache ich noch besonders aufmerksam, welcher  
Familien einen angenehmen Aufenthalt bietet, und wird derselbe bei eintretender Dunkel-  
heit durch Gasbeleuchtung illuminiert werden.

Im Billard-Salon befinden sich 2 Billards, die den geehrten Herrschaften zur  
Verfügung stehen.

Für gute Weine und Biere ist bestens Sorge getragen.  
Indem ich mein neues Unternehmen einem hochverehrten Publikum bestens  
empfehle, zeichne

Mit aller Hochachtung  
Carl Klemke.

### Größere Posten großes, starkes Schafvieh,

nicht unter 150 Stück, fett oder mager, werden zu so-  
fortiger oder auch späterer Abnahme zu kaufen  
gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Hammel-  
verkauf“ an die Zeitungs-Expedition v. M. Kellner  
in Jrehburg a. Unstut (Thüringen) erbeten.

### Gesucht billige Pension

für 2 j. Herren auf dem Lande, an d. See, an schön-  
stillen Ort, womögl Wald. Offerten m. Preisangabe  
pro Monat an P. K. I. i. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Gesucht ein anständiges junges Mädchen, das die  
Wirthschaft erlernen will.  
Dom Gr. Ludow bei Blumenhagen.

Ein tüchtiger Maurerpolier, sowie tüchtige Maurer-  
gesellen finden sofort bei gutem Lohn bauernde Be-  
schäftigung bei  
Leo Ueckermann, Bautechniker,  
Bülow.

### Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni ab.

Abgang derzüge von Stettin nach:

Angermünde, Eberswalde, Freien- walde, Berlin	Schnellzug	5 U. 12 M. Morg.
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 40 M. Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Morg.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Morg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 50 M. Morg.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Stralsburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug	10 U. 55 M. Morg.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 16 M. Morg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Morg.
Damm	Personenzug	1 U. 30 M. Nachm.
Stargard	Personenzug	3 U. — M. Nachm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	8 U. 45 M. Nachm.
Basewall, Stralsburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M. Nachm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Nachm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Nachm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 42 M. Nachm.
Basewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Nachm.
Stargard	Gen. Zug	10 U. 54 M. Nachm.
Angermünde	Gen. Zug	11 U. 5 M. Nachm.

Ankunft derzüge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	1 U. 35 M. Morg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 23 M. Morg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M. Morg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Morg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Stargard	Personenzug	8 U. 42 M. Morg.
Basewall	Personenzug	9 U. 17 M. Morg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 34 M. Morg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Morg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Kourierzug	11 U. 3 M. Morg.
Schwerin, Rostock, Stralsburg, Prenzlau, Basewall	Personenzug	1 U. 13 M. Nachm.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nachm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	8 U. 28 M. Nachm.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wol- gast, Basewall	Schnellzug	3 U. 55 M. Nachm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nachm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Nachm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 23 M. Nachm.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M. Nachm.
Hamburg, Rostock, Stralsburg, Stralsund, Swinemünde, Wol- gast, Basewall	Personenzug	10 U. 23 M. Nachm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Personenzug	10 U. 39 M. Nachm.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in  
erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter  
und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten  
Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.